

Herforder Blatt für Stadt und Land



Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
N: 83
Teleph. Anchl.

47 Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark.
bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.
Dienstag, 25. Februar.
Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr eingegeben.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg.
1902

Öffentliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Tagesordnung

für die
am Freitag, den 28. Februar 1902, nachmittags 4 Uhr
stattfindende

Stadtverordnetenversammlung.

Erledigung des Punktes 7 der Tagesordnung vom 14.
Februar d. J., betr. Befolgsordnung.
Revision der Rechnung

- a) der Armenkasse für 1900
- b) der Stadtschuldenkasse für 1900,
- c) der Fortbildungsschuldenkasse für 1900.

5096

Antrag des Magistrats betr. Erhebung von Standgeldern
auf den Märkten sowie für die Benutzung öffentlicher
Straßen und Plätze.

Desgl. betr. Veränderung der Fluchtlinie für die neue Straße
von der Freiheitsstraße nach der Elisabethstraße.

Desgl. betr. Schenkung eines Bauplatzes für eine Kinder-
bewahranstalt in der Altstadt Feldmark.

Herford, den 22. Februar 1902.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. Büden.

Wegen Vornahme von Maurerarbeiten ist das Städtische
Brausebad am 26. d. Mts. geschlossen.

Herford, den 25. Februar 1902.

Der Magistrat: Busse.

5266

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 27. Februar d. J., nachmittags
1/2 Uhr, werde ich bei dem Zigarrenarbeiter Herrn. Bier-
age in Hiddenshausen:

5146

Ca. 6 Zentner Roggenstroh

öffentlich meistbietend gegen Verzählung versteigern.

Herford, 25. Febr. 1902.

Hartwig, Gerichtsvollzieher.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Prinz Heinrichs Amerikafahrt.

Der Berliner Oberbürgermeister Rischner hat an den
Bürgermeister von New-York Mr. Low ein Begrüßungs-
telegramm gerichtet. Es wird darin namens der Reichs-
hauptstadt der Freude und Genugthuung darüber Ausdruck ver-
leihen, daß durch den Besuch des Prinzen Heinrich die freundschaftlichen
Beziehungen zwischen der fernsten transatlantischen
Republik und der deutschen Nation eine erneute Bethätigung
erfahren haben.

New-Yorker Privatdepeschen ist noch folgendes zu ent-
nehmen: Als Prinz Heinrich Sonntag nachmittag die Re-
gierungswert besuchte, schüttelte er auch dem Kapitän Coghan
die Hand, dessen Bekanntschaft er in Asien gemacht hatte.
Bei dem Besuche auf Governors Island wurde nach der offi-
ziellen Begrüßung Wein gereicht. General Brooke brachte
hierbei einen Trinkspruch auf den Prinzen Heinrich aus, den
dieser mit einem solchen auf die Armee beantwortete. Die
Auffahrt spielte „Ich bin ein Preuze“, „Was ist des Deutschen
Vaterland?“, die „Wacht am Rhein“ und den Präsidenten-
marsch. Prinz Heinrich sprach dem Major Duval seinen
Dank für die ihm erwiesene Ehre aus und gab seiner Aner-
kennung über das stramme militärische Aussehen der Ritten-
trillier-Ausdrück. Der Vertreter Edisons, White, nahm
belebende Photographien auf. Als Prinz Heinrich nach dem
Besuche im Deutschen Verein nach Jersey City auf einem
Extrazugboot hinüberfuhr, flog er zum Looksenhaus des
Bootes hinauf und unterhielt sich mit dem Looksen. Nach
dem Anlande auf dem Bahnhof bestieg der Prinz mit Admiral
Evans den Privatwagen des Columbia-Sonderzuges und stellte
dann, eine Zigarette rauchend, auf die Plattform des
Baggonns. Der ganze Bahnhof präsentierte sich in einer
Sonderart, wie er sie noch nie aufgewiesen hat. Der Privat-
baggonn war von herrlichen Blumen erfüllt. Der Prinz und
der Admiral waren in lebhafter Unterhaltung; Evans füllte
dann die Gläser zum Abschiedstrunk. Das Publikum auf dem
Bahnhof brach in Hurraufe aus. Prinz Heinrich verneigte
sich dankend, und als beide nochmals die Gläser ergriffen,
ertrönten wiederum Hurraufe, für die nun Admiral Evans
durch Verneigen seinen Dank kundgab. Der Maschinist des
Sonderzuges ist Adam van der Griff, der Kondukteur George

Ege, die beide noch nie einen Wagnisfall, auch nicht den
kleinsten, hatten.

Der Sonderzug des Prinzen Heinrich ist nach
einem kurzen Aufenthalt in Baltimore, wo Prinz Heinrich
aufs herzlichste empfangen wurde, gestern vormittag um 10
Uhr in Washington angekommen. Alles wohl.

Etat der Verbrauchssteuern.

Im Reichstag wurde gestern in Anwesenheit von
15 Abgeordneten die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben
des ostafrikanischen Schutzgebietes für 1898 ohne Erörterung
genehmigt. Als zweiter Gegenstand stand der Etat der Zölle
und Verbrauchssteuern auf der Tagesordnung. Durch ein
Versehen war der Etatstitel „Zölle“ nicht der Budgetkommission
überwiesen worden. Auf Antrag des Abgeordneten Dr.
Müller-Sagan (fr. Vg.) wurde ohne Debatte der Titel von
der Tagesordnung abgesetzt und an die Kommission verwiesen.
Beim Titel „Tabaksteuer“ unterzog Abg. Dr. Rösicke
(V. d. L.) diese Steuer einer eingehenden Kritik. Die Spannung
zwischen dem Zoll von 45 Mk. und der Steuer von 80 Mk.
sei zu gering. Sehr ungünstig habe der Uebergang von der
Flächensteuer zur Gewichtsteuer gewirkt. Jede Erhöhung des
Ertrages müsse reitungslos versteuert werden. Es sei deshalb
eine grundlegende Veränderung der Tabaksteuer zu fordern.
Abg. Molkenbuhr (Soz.) widersprach dem Vordränger. Die
frühere große Spannung zwischen Zoll und Steuer habe den
Tabakbau nicht gefördert. Die Fabrikanten seien aber auf
ausländischen Tabak zur Verbesserung des Fabrikats ange-
wiesen. Eine Zollerhöhung würde dem deutschen Tabakbau
nicht helfen. Dann würde die Zigarette die Zigarre ver-
drängen. Die Rechnung, die Herr Dr. Rösicke aufgemacht
habe, stamme aus dem Jahre 1880, er scheine aber nicht zu
wissen, daß im Jahre vorher die Zölle stark erhöht waren.
In der Kommission habe Abg. v. Heyl neuerdings einen An-
trag gestellt, von denen dieser selbst große Vorteile haben
würde. Nach den Interessen der kleinen Bauern fragten die
großen Herren nicht, wenn sie selbst nur ein gutes Geschäft
machen. Präsident Graf Ballestrem rügte das Herbeiziehen
eines Abgeordneten in die Debatte als ungehörig. Staats-
sekretär Frhr. v. Tschirnhaus meinte, die Verhandlung mache
auf ihn den Eindruck, wie die Verhandlung in der Pariser
Akademie, die die Frage erörterte, weshalb ein toller Fisch
mehr wiege, als ein lebendiger. Es hat sich nämlich heraus-
gestellt, daß die ganze Behauptung unrichtig war. Ebenso
sei es unrichtig, daß der Tabakbau seit 1880 stetig abge-
nommen habe. Auch die Art der Besteuerung sei nicht maß-
gebend gewesen, es handle sich nur darum, wie der Ertrag
sich gestalte. Eine Wertsteuer auf Tabak sei unausführbar,
weil der Tabak erst durch die Behandlung verschiedene Preis-
lagen gewinne. Abg. v. Kardorff (Hyp.) meinte, daß die Land-
wirte umso mehr prosperierten, je weniger Tabak sie bauten.
Abg. Dr. Rösicke (V. d. L.) wies darauf hin, daß es nicht
nur auf die Spannung zwischen Zoll und Steuern, sondern
auch auf die Höhe beider ankomme. Abg. Frhr. v. Heyl
(nrl.) betonte, man müsse die kleinen Tabakbauern gegen die
übergroße Einfuhr schützen. Die Zölle in Amerika seien um
100 Mk. höher als diejenigen, die wir nach dem neuen Zoll-
tarif erheben wollten. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg.
Molkenbuhr (Soz.) und Dr. Rösicke (V. d. L.) wurde der
Titel bewilligt und der Rest der Verbrauchssteuern erledigt.
Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung
Donnerstag: Petitionen und Wahlprüfungen.

Vom preussischen Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wurde die allgemeine De-
batte beim Etatstitel 7, „Gehalt des Ministers des Innern“,
auch gestern fortgesetzt. Die Verhandlung begann damit, daß
Geh. Rat v. Falkenhayn, der am Sonnabend die Wiederwahl
Krafftmanns zum Berliner Bürgermeister als eine „Parteilause“
der Stadtverordnetenversammlung bezeichnet hatte, sich wegen
dieses Ausdrucks entschuldigte, indem er erklärte, daß es ihm
ferngelegen habe, den Stadtverordneten unsachliche Motive unter-
zulegen. Abg. Dr. Botichius (nrl.) war der Ansicht, daß im Fall
Krafftmanns der Minister des Innern nicht nur dem König,
sondern auch dem Landtag verantwortlich ist, und die Gründe
der Nichtbestätigung darzulegen hat. Redner sprach sich dann
für eine Dezentralisation der Verwaltung, namentlich der
Schulverwaltung aus. Minister des Innern Frhr. v. Hammer-
stein führt aus, wenn auch Abg. Gothein behauptet, in Grimmen
hätte keine sozialdemokratische Versammlung stattgefunden, so
sei es doch erwiesen, daß an den liberalen Versammlungen
stets Sozialdemokraten teilgenommen haben. Das sei doch
grabe die bedauerliche Verbrüderung mit der Sozialdemokratie.
(Widerspruch links.) An der Versammlung des Bundes der
Landwirte im Zirkus Busch hätten allerdings einige Frauen
teilgenommen, aber nicht an den Verhandlungen selbst. In

künftigen Fällen werde der Polizeipräsident das Verbot strenger
durchführen. Die Dezentralisation einiger Verwaltungszweige
sei schon wiederholt erwogen, aber man müsse damit vorsichtig
sein. Das Wichtigste sei die Ausgestaltung der landrätlichen
Inflanz. Abg. Dr. Krüger (fr. Vg.) richtete an den Minister
die Frage, wie er sich zur Verleihung der Stadterrechte an die
größeren Dörfer stelle, z. B. von Nichtenberg, Weissensee und
Wilmersdorf. Herr Landrat v. Stubenrauch habe erklärt, daß
er dafür sorgen wolle, daß in seinem Kreise kein Dorf mehr
Stadt werde. Dadurch werde die Entwicklung dieser Vororte
schwer geschädigt. Minister Frhr. v. Hammerstein erwiderte,
die Regierung sei ebenfalls überzeugt, daß die Verfassung der
Landgemeinden nicht ausreiche für eine moderne Entwicklung
dieser Orte, andererseits seien die Verhältnisse so schwierig,
daß die Verleihung des Stadterrechts nicht so ohne Weiteres
erfolgen könne. Es bestehe Streit darüber, ob ein Teil von
Nichtenberg und ebenso ein Teil von Wilmersdorf in Berlin
einverleibt oder ob Wilmersdorf mit Steglitz vereinigt werden
solle. Die Regierung könne erst Stellung nehmen, wenn die
Streitfragen entschieden seien. Was die Neuherstellung des Land-
rats von Stubenrauch betreffe, so sei sie wohl nur in philo-
sophischem Sinne aufzufassen, praktisch widme sich dieser Be-
amte den einschlägigen Fragen mit dem größten Eifer. Abg.
Westermann (nat.-lib.) wünscht dann eine derartige Reform der
Kommunalsteuern, daß die Doppelbesteuerung einzelner Ge-
schäfte vermieden würde. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (Soz.)
wünscht eine ausgedehnte Beschäftigung der Gefangenen bei
den Landeskulturarbeiten. Geheimrat Freund erwiderte, daß
dieses Gesetz so schwierig gewesen sei, daß man jetzt noch nicht
an eine Novelle herantreten könne. Abg. Schwarze (So

988 600 und Warschau mit 614 800 Einwohnern. In 120 großen Städten überwiegt die männliche Bevölkerung.

Eine Kundgebung der Kaiserin von China.

Von einem Entschuldigungs schreiben der chinesischen Kaiserin an die Damen des diplomatischen Korps macht der Berliner chinesische Gesandte dem Auswärtigen Amt in Berlin Mitteilung. Ihm ist vom Ministerium des Auswärtigen in Peking telegraphisch ein kaiserliches Edikt übermittelt, in dem es heißt: Auf Befehl des Kaisers und der Kaiserin-Mutter sind für die verschiedenen Hauptstädte des Auslandes beglaubigte Gesandte angewiesen, durch Vermittlung des dortigen Auswärtigen Amtes denjenigen Damen des diplomatischen Korps, welche zur Zeit der Unruhen sich in Peking befanden, das Bedauern der Kaiserin-Mutter auszudrücken über die seelischen und körperlichen Leiden, deren die Damen damals ausgeführt waren. Gleichzeitig erkundigt sich die Kaiserin nach deren Befinden.

Hersforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Hersford, 25. Februar.

Westfälischer Verein zur Förderung des Kleinwohnungswezens. Gestern hatten sich auf Einladung des Herrn Oberpräsidenten etwa 400 Vertreter von Staats- und Provinzialbehörden, von Kreisen, Stadt und Landgemeinden, Groß-Industriellen und Vorstandsmitgliedern von Vereinen und Korporationen der ganzen Provinz Westfalen im Festsaale des altberühmten Dortmunder Rathhauses zusammengefunden, um die Förderung einer der wichtigsten sozialen Fragen, Beschaffung billiger und gesunder Kleinwohnungen (insbesondere Arbeiterhäuser) auch in unserer Provinz stärker in Fluß zu bringen und für alle Bestrebungen auf diesem Gebiete einen Einigungspunkt zu schaffen. Nach einem einleitenden Vortrage des Herrn Oberpräsidenten und nach weiteren Ausführungen des Herrn Landrats Heydweiller und folgender Diskussion wurden Satzungen angenommen für die Gründung eines „Vereins zur Förderung des Kleinwohnungswezens“ und der Verein dann sofort begründet. Hauptzwecke des Vereins sind:

1. Schaffung einer Zentralstelle zur Sammlung, Sichtung und Durcharbeitung des das Wohnungswezen betreffenden Materials, (Literatur, Statuten, Jahresberichte, Baupläne, Miet-, Kauf- und Darlehensverträge, Baupolizei- und Wohnungspolizeiverordnungen, Verwaltungsanordnungen und Gesetze).
2. Verkehr mit Behörden, Korporationen, Vereinen und Privaten zwecks Austausch von Erfahrungen, Anregung und Klärung von allgemeinen und besonderen Fragen, Informationen an Ort und Stelle und Erteilung von Rat und Hilfe.
3. Anregung durch Aufklärung der öffentlichen Meinung (Presse).
4. Vermittlung von Bausgeldern und Organisation einer gewissenhaften Prüfung der Kreditfähigkeit der Träger gemeinnütziger Bauunternehmungen.
5. Unterstützung aller sozialen oder wohltätigen Bestrebungen zur Bekämpfung der Wohnungsnot im Einzelnen und zur Förderung guter Wohnungshaltung.

Von hier aus nahmen an der Versammlung teil die Herren Landrat v. Borries und I. Bürgermeister Quentin.

Ein populärwissenschaftlicher Vortrag des Forschungsreisenden Dr. Hugo Grothe aus Wiesbaden findet am Donnerstagabend 8 Uhr auf Veranlassung des Gewerbevereins im Theateraale des Bürgervereins statt. Wir haben hier Gelegenheit, eine Fahrt auf deutscher Eisen-

bahn von Konstantinopel ins Herz Kleasiens mitzumachen. Der Vortrag wird durch 80 große Lichtbilder unterstützt, wodurch derselbe wesentlich an Interesse gewinnt.

d. Briefstaben-Liebhaber-Verein, Hersford. In der Versammlung am Sonnabend erregte die Vorführung einer Anzahl Briefstaben aus den berühmtesten rheinischen Schlagen großes Interesse. Es waren darunter Tiere, die bei starker Konkurrenz Preisfliegen ab England gemacht hatten. Sämtliche Tauben wurden nachher an die Mitglieder abgegeben, so daß der Verein jetzt über einen so wertvollen Taubenbestand verfügt, wie wohl kaum zuvor. Es ist zu wünschen, daß diese edle Viehhaberei in unserer Stadt immer noch größere Verbreitung findet.

Gelegentlich des Winterfestes des Minden-Ravensberger Sängerbundes, das am Sonntag bei Herrn Winklermann stattfand, boten die Vereine „Arion“ und „Eintracht“ hübsche Gesangsvorträge, die sehr ansprachen. Ein fröhlicher Ball schloß sich dem Konzert an. Im Garten war ein Karussell aufgestellt, das viel benutzt wurde.

Die versunkene Glocke, Hauptmanns Märchen-drama, kommt nun am nächsten Freitag von dem Zwingerschen Ensemble hier zur Aufführung.

Das kädtische Brausebad ist morgen, Mittwoch, wegen Vornahme von Maurerarbeiten geschlossen.

Westfälische Schweine nach unseren Kolonien. Wie uns aus Löhne mitgeteilt wird, sind daselbst am Montag vier westfälische Zuchtstiere nach Hamburg verschifft, um am 26. Febr. die Reise nach Swalopmund in Deutsch-Südwestafrika auf dem Börmann-Dampfer Hans anzutreten. Die Tiere sind für das Gouvernement Windhoek bestimmt und sollen dort die Schweinezucht, die bisher im argen lag, aufbessern. Mit dem Ausfenden und dem Anlauf der Tiere war der Oberlehrer der Hersforder Landwirtschaftsschule, Herr Dr. Neumann, vom Auswärtigen Amt beauftragt worden. Die Tiere sind den bestrenommierten Zuchtschälern der Herren Eduard Made-Brake, von Laer-Oberbehrme, Dr. Caesar-Rothenshoff, Kr. Minden, und Spicher-Renthausen, Kr. Lübbecke, entnommen. Vor dem Versand hat Herr Kreisarzt Ostermann die Zuchtstiere gegen Rotlauf mit Sufferin geimpft. Wir wünschen diesen Tieren der roten Erde auf ihrer weiten Reise gute Fahrt und glückliche Ueberkunft. Möge es ihnen gelingen, den alten Ruf Westfalens in der Schweinezucht auch bei unseren schwarzen Mitbürgern zu Ehren zu bringen.

Zwei Rowdys hatten in den letzten Tagen in verschiedenen Häusern der Neustädter Feldmark unter Ausstoßen von Bedrohungen und gewaltthätigen Eindringen in die Häuser und Geschäfte gebettelt und dadurch die Einwohner jenes Stadtteils in Angst und Schrecken versetzt. Anwohner, die nicht gewillt waren, ihnen etwas zu geben, wurden mit „Tostechen“, „Hausabbrennen“ u. bedroht und vor Häusern, deren Thür verschlossen war, wurde durch Pochen und lautes Schimpfen arger Skandal verübt. Gestern gelang es unserer Kriminalpolizei, die Thäter zu ermitteln und festzunehmen. Es sind dies der 23jährige Arbeiter Heinrich Vogt und der 20jährige Arbeiter Sigmund Zimmerer. Beide trieben sich vagabondierend in der Umgegend herum. Die Thäter, die ihre Handlungsweise mit Trunkenheit entschuldigen, wurden heute morgen dem Rgl. Amtsgericht zugeführt.

Eine wüste Schlägerei spielte sich gestern nachmittag auf dem Neuen Markte ab, wobei der Tischler M. hier am Kinn und Unterlippe durch einen Messerschritt erheblich verletzt wurde. Der Messerheld wurde in der Person des Arbeiters St. entdeckt. An der Schlägerei beteiligten sich auch die beiden Rowdys, über deren Festnahme vorstehend berichtet wird.

Schwer verletzt wurde heute morgen der Maurer B. von hier, und zwar durch einen Schlag mit einer Kaffeeflasche über den Kopf. Der Schläger war der Arbeiter W.,

der jedenfalls aus Rache gehandelt hat; denn B. hatte vor kurzem sich einen neuen Anzug, ein Paar Stiefel und verschiedene Wäschegegenstände des W., mit dem er zusammenwohnte, angeeignet und war damit verschwunden.

Enger, 24. Febr. Der en face. Unter 3. d. Mts. wurde seitens des Buren-Denkmal-Komitees an den Präsidenten Krüger folgendes Schreiben gerichtet: „Für das uns leihthin gewordene Dankschreiben betreffs Errichtung eines Denkmals für das tapfere Burenvolk unseren herzlichsten Dank aussprechend, gestatten wir uns, eine Skizze dieses Denkmals zur geneigten Ansicht zu unterbreiten. — Die ersten Steine zum Bau des Denkmals sind heute angefahren und hoffen wir, daß derselbe, wodurch die hiesige Bewohnerschaft ihre Sympathie für das uns stammverwandte Burenvolk ausdrücken will, bald vollendet sein wird. Eher jedoch noch als die Vollendung des Baues dieses Denkmals wünschen wir die Beendigung des Krieges herbei, zu Gunsten für das Burenvolk ausfallend.“

Hierauf ist nachstehendes Schreiben beim Komitee-Vorsitzenden eingegangen:

Utrecht, den 19. Februar 1902.

Herrn Heinrich Brüggemann, Enger i. W.

Erw. Wohlgeboren! Der Herr Staatspräsident hat mich beauftragt, den Empfang zu bestätigen Ihres sehr geschätzten Schreibens vom 3. d. Mts., sowie der Skizze des im Bau begriffenen Denkmals zur Ehre seines Volkes. Sein Hoch-edler dankt dem Denkmal-Komitee wie der dortigen Bewohnerschaft sehr für dessen Beweis der herzlichsten Sympathie, welche stets in seiner Erinnerung wird aufbewahrt bleiben.

Hochachtungsvoll

Der Rabinetschef C. Broeschoten.

Durch den Aderbürger Herrn. Uding hier ist vorgestern wieder ein Fuder Steine aus dem Steinbruch Salzuflen zur Denkmal-Baustelle angefahren. — Die Postkarten mit der Ansicht des Buren-Denkmals sind nunmehr fertig gestellt und nehmen einen reißenden Absatz.

Enger, 24. Febr. Naturheilverein. Der gestrige Vortrag des Herrn Oberlehrers Fricke aus Bielefeld im Naturheilverein bei Börner über das Thema: „Der Magen und seine Plagen“ war gut besucht.

Westerenger, 24. Febr. Postagentur. Voraussichtlich wird mit dem 1. April d. Js. hier (Peschkeheide) eine Postagentur errichtet werden, was mit Freuden zu begrüßen wäre.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Rehme, 24. Febr. Apotheke. Durch Verfügung des Oberpräsidenten ist hier die Errichtung einer selbständigen Apotheke genehmigt.

n. Deynhansen, 24. Febr. Handwerker-Versammlung. Die auf gestern nachmittag nach dem Saale des Schützenhofes einberufene Handwerker-Versammlung war von etwa 100 Personen besucht. Der Obermeister der Schneiderinnung, Herr G. Niemeier, eröffnete dieselbe und erteilte sodann dem Vorsitzenden der Handwerkskammer in Bielefeld das Wort zu einem Vortrage über die Notlage der Handwerker und wie dieselbe beseitigt werden könnte. Als erstes hierzu empfahl er die Innungen, die wieder mit der Handwerkskammer in Verbindung stehen, und die somit in erster Linie als Zufluchtsstätte gelten könnten. Alsdann kam Herr Stadtschreiber Sachmann aus Bielefeld, der Sekretär der Handwerkskammer, zum Wort. In einer fast einstimmigen, sehr verständlichen Rede führte derselbe an Hand ausführlicher Statistiken auf, was das Handwerk nach dem Jahre 1845 und später nach dem Jahre 1869 für Rückschläge erfahren habe. Damals sei nämlich ein Gesetz in Kraft getreten, in dem nicht direkt geschrieben stehe, daß ein Handwerker vorchriftsmäßig ausgebildet sein müßte, weshalb Viele, die kaum die Befähigung zum Gesellen gehabt hätten, sich als selbständige Meister etabliert und so das Ansehen und die Standeshöhe untergraben hätten. Das solle jetzt nicht mehr der Fall sein. Redner legte dann unter Zugrundelegung eines Statuts die Vorschriften der Handwerkskammer klar und kam zu dem Schluß, daß diese der einzige Weg seien, um das Handwerk aus der jetzigen Lage zu befreien. Des Weiteren ging der Vortragende

In unseren Agenturen

billiger als wie bei der Post stellt, empfiehlt es sich, die Bestellungen möglichst in unseren Agenturen zu machen. Mit Rücksicht darauf, daß die Leserschaft fortgesetzt zunimmt, erweist sich die „Hersforder Zeitung für Stadt und Land“ auch als sehr wirksames Insertionsorgan, was vielfach eingegangene Schreiben bestätigen. Redaktion u. Verlag.

Sonne.

Roman von Rudolf Elcho.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Linz fühlte eine leidenschaftliche Bewegung in seinem Innern und hätte entsetzt aufschreien mögen: So haben all die Andern ihn verkannt oder gar verleumdet! — Er zwang jedoch diese Wallung nieder und sagte leise: „Ich kenne Dithmar von der Wiege auf und darf Ihnen als Lehrer die ehrliche Versicherung geben, daß mir ein Knabe von gleicher Hochherzigkeit und gleich zartem Empfinden noch nie vorgekommen. Ist Freilich besitzt er ein leidenschaftliches Herz und einen unbändigen Freiheitsdrang und das mag ihn wild und excentrisch erscheinen lassen. Im Grunde ist er viel leichter zum Guten zu lenken als zum Bösen. Ach, wenn ich Ihnen dies doch durch Züge aus seiner Kinderzeit erhärten dürfte!“

Die Gräfin lächelte über den frommen Eifer und bemerkte: „Bitte, sprechen Sie! Keine Beweisführung erscheint mir willkommener, als die, daß ich einen guten Menschen verkannt habe.“

Und Pastor Linz fühlte so sehr alle Schen schwinden, daß er sich sogar zur Galanterie erhob und mit einem warmen Blick auf die schöne Frau erwiderte: „Lassen Sie mich eine Bemerkung vorausschicken, meine liebe gnädige Frau Gräfin. Als ich Ihre Schwelle betrat, war in mir ein Zittern und Zagen, wie ich es nur als Kandidat vor meinen Probepredigten empfunden habe. Jetzt fühle ich mich befreit und weiß schon im Voraus, daß wir uns verständigen und daß ich eine Verbündete in Ihnen finden werde.“

Ihre Anerkennung thate mir wohl, enthielte sie nicht einen Tadel für meinen Mann.“

Linz rief sich nachdenklich das Kinn und ging dann auf den schraffesten Ton der Gräfin ein: „Sehen Sie

es ergeht mir mit Ihnen und dem Herrn Grafen, wie jenem Wanderer in der Fabel, dem Wind und Sonne seinen schweren Mantel entreißen wollten. Der Wind stürzte wüthend auf den Wanderer ein und versuchte es mit Gewalt, ihm den Mantel von den Schultern zu zerren, aber je kräftiger der rauhe Geßel blies, desto dichter und fester hüllte sich der widerstehe Mann ein. Dann kam die Frau Sonne und strahlte ihn warm an und siehe da, dem Mantelträger wurde es bald heiß und er freute sich, das schwere und lästige Kleidungsstück ablegen zu können.“

Die Gräfin lachte hell auf. „Also ich bin die Sonne?“

„Und Ihre ausstrahlende Güte empfinde ich als etwas Erwärmendes und Befreies. Doch nun zu unserm Schilling!“ Linz war in der That warm und kühl geworden und berichtete der mit wachsendem Interesse zuhörenden Gräfin eine Reihe von drolligen Ansprüchen und Geschehnissen aus Dithmars Kinderzeit, die theils erheitend, theils rührend auf sie wirkten und ihr die Ueberzeugung beibrachten, daß der verwilderte Bursche ein gut veranlagtes, viel versprechendes Kind gewesen sei. Als der Pfarrer nun auch Dithmars hochherziges und muthiges Verhalten im letzten Schülerstreit zu Eilach erwähnt hatte und dann zu dessen beim Hochzeitsfest und der Sanhak verübten Unthaten übergehen wollte, unterbrach ihn die Gräfin mit dem hastigen Einwurf: „Es bedarf keiner Entschuldigung mehr. Ich sehe jetzt diese Streiche, die ich für den Ausfluß der Bosheit hielt, in einem anderen Licht. Ich verstehe auch des armen Jungen Haß und möchte ihm für mein Leben gern beweisen, daß ich diesen so wenig verdiene, wie er meine Verachtung. Aber die Frage ist nur, wie können wir des Wildlings habhaft werden. Graf Wallis und seine Forstleute sind der Ansicht, daß er die Gegend ver-

lassen habe.“

„Ich aber lebe der festen Ueberzeugung, daß er sich noch in der Felsenwildniß beim Hummerkastell verborgen hält.“

„Woraus schließen Sie das? Hat ihn jemand gesehen?“

„Nein, gesehen hat ihn Niemand, allein gestern war mein Geburtstag und da fand ich am Morgen auf der Thürschwelle in Papier gehüllt einen Strauß von Stechpalmen, rothen Beeren und Tannengrün mit einem Zettel, auf dem die Worte standen: „Herzliche Glückwünsche von einem unruhigen, aber nicht undankbaren Schüler.“ — Diese Gratulation kam von Dithmar, ich kenne seine Schrift.“

„Wo aber mag er sich versteckt halten?“

„Ich vermute, daß die Waldliebe ihn Unterschloß gewährt. Sie kennt die Forsten besser als irgend eine Menschenseele. Sie liebt den Jungen wie eine Mutter und scheint für ihn kein Opfer.“

„Um diese Alte hat sich eine Legende gebildet. Ich bin begierig sie kennen zu lernen.“

„Dazu kann Rath werden, Frau Gräfin. Boverst müssen wir sie bewegen, ihren Schilling herauszugeben.“

„Aber wenn sie ihn liebt —“

„Bei diesem Gefühl gedenke ich meinen Operationsplan einzusetzen. Ich will meine bescheidene Vereblamkeit aufwenden, um ihr klar zu machen, daß Dithmar sich selbst verliert und zum Verbrecher herabsinkt, wenn er dies Leben eines Wilderers weiterführt.“

„Und Sie glauben, daß Sie ihn anschießt?“

„Nein, sie wird keinen Verrath an ihm begehen, aber sie wird ihn vielleicht bestimmen, sich unter meinen Schutz zu stellen.“

„Nun und wenn er sich zu einem Bußgang entschließt, was ich übrigens bezweifle, was soll dann mit ihm geschehen?“

Dann —“ der Pfarrer erariff mit einem Nicken

auf die großen Vorteile der Innungen ein. Er schilderte dieselben als den Vermittler mit der Handwerkskammer, die deshalb auch berechtigt sei, das gemeinsame Recht besser zu vertreten. Ferner führte er deren Vorteile in Bezug auf praktische sowie theoretische Ausbildungen an und kam alsdann auf die Vorteile einer obligatorischen Fortbildungsschule zu sprechen, dabei vorschlagend, dahin zu wirken, daß auch eine solche in Deynhausen ins Leben gerufen würde. Nun ergriff der Obermeister der Bäckereinnung, Herr Konditor Bräuhöfner-Deynhausen, das Wort. Derselbe hegte zu der Stadtverwaltung das volle Vertrauen, daß, falls es notwendig sei, in Deynhausen eine Fortbildungsschule zu begründen, eine solche auch ins Leben gerufen würde. Hierauf wurde eine an die Stadtverwaltung zu richtende Resolution angenommen zwecks evtl. Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule. Nachdem noch der Obermeister der Bielefelder Schneider-Zwangsinnung, Herr Steffens, über die Leitung der Innungen gesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Deynhausen**, 24. Febr. Bahnangelegenheiten. Stationsvorsteher Marks hier ist zum 1. April nach Zellersleben, Stations-Assistent Bode zum 1. März nach Stendal und Stations-Assistent Staats zum gleichen Termin von Deynhausen-Süd nach Deynhausen-Nord versetzt worden.

* **Minden**, 24. Febr. Postalisches. Postbauinspektor, Baurat Eiselen in Berlin ist der Kaiserlichen Ober-Postdirektion hier zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Herr Eiselen übernimmt die für den Ober-Postdirektionsbezirk Minden neu einzurichtende Postbauinspektorstelle. — Postsekretär Grupe hier ist zum Ober-Postdirektionssekretär ernannt worden.

* **Gildesheim**, 24. Febr. Große Erbschaft. Vor einigen Wochen wurde mitgeteilt, daß ein hiesiger Fabrik-Schlosser mit seiner Frau nach Chicago gereist sei, um eine ihm von einem verstorbenen Schwager hinterlassene Erbschaft anzutreten. Inzwischen ist hier die Nachricht eingetroffen, daß es sich bei der Erbschaft um rund 300 000 Mk. handelt.

* **Kassel**, 24. Febr. Ausgebrochen. Zwei wegen schwerer Straftaten inhaftierte Inhaftierten, ein 33er und ein 187er, sind in vergangener Nacht aus dem Militärkasern am Fußbasse, nachdem sie ein Loch durch die Mauerwand hergestellt, ausgebrochen. Bis jetzt ist keine Spur von den Flüchtlingen vorhanden.

* **Lüdenscheid**, 24. Febr. Schwerer Explosionskatastrophen. Durch ein zwischen Kohlen befindliches Sprenggeschloß wurde auf der nahe gelegenen Bahnstation Dhl ein großes Unglück herbeigeführt. Eine Anzahl Streckenarbeiter nahmen ihr Mittagessen in einem anher Gebrauch gekelten Eisenbahnwagen ein, als der Ofen explodierte. Der Wagen wurde zertrümmert, alle darin befindlichen Leute sind verletzt, einige schwer.

* **Wesel**, 24. Febr. Vom Zuge geschleudert. Der Schaffner Johann Ostermann II aus Dortmund wurde gestern abend infolge Anpralls von einem von Wesel nach Oberhausen fahrenden Zuge geschleudert und sofort getötet.

* **Krefeld**, 24. Febr. Feuer im Sterbezimmer. Von einem schweren Unglück wurde die Familie des hier anläufigen Schuhmachermeisters Freschmann betroffen. Vorgefunden wurde ihm sein Kind und am Abend entstand in dem Sterbezimmer, in welchem die Leiche aufgebahrt war, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit, ein Feuer, das große Dimensionen annahm und noch vor Eintreffen der Berufsfeuerwehr das ganze unverfügbare Haus und Gut der armen Leute vernichtete. Nur mit Mühe gelang es, die Leiche des Kindes aus den Flammen zu bergen.

Blitz die Hand der Gräfin und streichelte sie — „dann erhoffe ich zweierlei: Erstens, daß es mir gelingen wird, den jungen Trosttopf zu einem Gang auf das Schloß zu bewegen, damit er Ihren Herrn Gemahl um Vergebung bitte, und zweitens, daß Sie, gnädige Frau, den Herrn Grafen bestimmen werden, Nachsicht zu üben und den Schuldigen mir zu übergeben.“

„Wie, Sie wollten seine Erziehung übernehmen?“

„Von Herzen gern, falls ich Ihre Unterstützung finde.“

„Welcher Art könnte diese sein?“

Der Pastor geriet in leise Verwirrung, dann aber fuhr er sich mit der Hand über die Stirne und jagte aufathmend: „Sein Unterhalt müßte bestritten werden.“

Die Gräfin entgegnete in gültigem Tone: „Versorgen Sie über meine Kasse. Genügen dreitausend Mark jährlich?“

„Ein Drittel dieser Summe genügt nicht nur, sondern gewährte unserm Schützling sogar Ueberfluß. Gern würde ich die Kosten bestreiten, allein die Vermögenslage ist arm und ich erhalte von ihr nur knapp so viel, daß ich mich und meine alte Mutter ernähren kann.“

„Aber wie man mir sagte, gewähren Sie sehr oft Nothleidenden Hilfe.“

„Um das zu können, war ich als Lehrer in Sillach thätig. Auf diese Einnahmequelle muß ich verzichten, sobald Othmar als Pächter in mein Haus tritt, denn alle freie Zeit, die mir mein Amt als Seelsorger der Gemeinde läßt, möchte ich ihm widmen. Ach, ich denke es mir als eine herrliche Aufgabe, aus solch einem verwilderten Knaben einen edlen, hochsinnigen Mann zu bilden. Die Menschheitsideale erhellenden Mann zu bilden. Darf ich auf Ihren Beistand zählen, Frau Gräfin?“

Maria blickte ihm in die aufleuchtenden Augen, reichte ihm beide Hände und antwortete: „Ja, das dürfen Sie — und nicht in diesem Falle allein.“ Erweisen Sie mir die Gunst, mich an Ihren Liebeswerken theilnehmen zu lassen.“

„Ob ich das will, ob ich das will!“ rief Prinz und mißbrauchte die ihm dargereichten Hände so sehr, daß die junge Frau Mühe hatte, einige Schmerzenslaute zu unterdrücken. „Sie entlassen mich mit so viel Glück und Dank im Herzen, daß ich eine recht große und gute That vollbringen möchte.“

Die Gräfin erhob sich und bemerkte lächelnd: „So beileben Sie sich, Othmar zur Reue und Pflicht zurückzuführen.“

(Fortsetzung folgt.)

Probe-Abonnement für März.

Wir bitten unsere geschätzten Leser und Freunde unseres Blattes, nachstehenden Bestellzettel weiter in ihren Bekanntenkreisen verbreiten zu wollen.

Für Monat März bestellt

Herr

(Genauere Adresse des Bestellers.)

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag	Bestellgeld
	„Herforder Zeitung für Stadt u. Land“ nebst „Unfrierstem Sonntagsblatt“ als Gratis-Beilage.	Für Monat März.		

Quittung.

Obige Nr. Pfg. sind heute richtig bezahlt.

1902.

Post-Annahme.

Bermischtes.

Die That einer Mutter. Wir lesen im „Wiener F.“: Der Magistratsoberkommissar Dr. Theodor H. in Wien war von seiner Frau, die er vor fünf Jahren geheiratet hatte, gerichtlich geschieden und lebte seit dieser Zeit mit seinem vierjährigen Töchterchen Margarethe, das ihm gerichtlich zugesprochen wurde, fort. Frau H. hatte jedoch das Recht erstritten, von Zeit zu Zeit ihr Kind in Abwesenheit des Vaters sehen zu dürfen. Auch für Dienstag abend war Frau H. angelagt. Der Magistratsbeamte war schon lange zu Hause, als Frau H. kam. Sie war wie sonst elegant gekleidet und verriet in ihrem Benehmen nicht die mindeste Aufregung. Dr. H. begab sich, als seine Frau kam, rücksichtsvoll und um sie mit dem Kind allein zu lassen, um sie in ihren Lieblosungen nicht zu stören, in die Küche. Der Abend war herangebrochen, im Zimmer war die Lampe angezündet. Frau H. saß noch immer bei ihrem Töchterchen. Plötzlich hörte ihr Gatte mit Entsetzen zwei Schüsse fallen. Wie im Wahnsinn lief er ins Zimmer und fand, was er auf dem kurzen Wege entsetzensvoll vorausgeahnt. Leblos lagen Frau H. und die kleine Margarethe auf dem Boden. Die junge Frau hatte ihr Kleid an der Brust halb geöffnet und aus der Herzgegend troff in dickem Strome das Blut. Das arme Kind hatte das Antlitz mit Blut überströmt. Die Mutter hatte ihm eine Kugel in die linke Schläfe gejagt. Das Projektil hatte den Kopf am linken Scheitelbein verlassen. Der Tod der Frau war nach wenigen Sekunden eingetreten. Das Kind atmete noch.

Ein Preis für Fräulein Doktor. Die Pariser Akademie der Medizin hat ihren Hugo-Preis im Betrage von 1000 Franks, der für die beste Arbeit über einen Gegenstand aus der Geschichte der Medizin bestimmt ist, an Fräulein Dr. Melanie Lapinska verliehen für ihr Buch über die Geschichte der weiblichen Ärzte.

Gingelandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

In Nr. 41 der „Herforder Zeitung“ hat Herr Stadtverordneter E. Schönfeld Veranlassung genommen, meine Äußerungen im Feldmarkerverein bezüglich der letzten Stadtverordnetenwahl der Kritik zu unterwerfen. Herr Schönfeld sagt, es sei ihm unverständlich, daß ich der Freude Ausdruck gegeben haben soll wegen Ablehnung seines Antrages. Der Weg soll sich in der Feldmark befinden, nach altem Brauch ja der Neuzug zum Stadtgebiet. Da an den Wegen der Feldmarken wenig gemacht wird, so konnten wir auch dieser neuen Straße nicht zustimmen, um so mehr, als nach Ansicht des Herrn 1. Bürgermeisters diese Anlage noch Kosten verursachen würde, welche noch durch die Steuerzahler aufzubringen sind. Herr Schönfeld empfiehlt, ich solle seine Wirksamkeit im Stadtverordnetenkollegium nicht kritisieren. Jedoch kann ich nicht unterlassen, was bis jetzt noch nicht erfolgt, auf Wähler der 3. Abteilung Rücksicht zu nehmen, der Wähler Ansichten in verschiedenen Punkten zu hören, da dieser Wunsch schon oft in Versammlungen ausgesprochen ist. Ich bin zwar nicht berufen, Vorschriften zu machen. Da die Wähler der 3. Abteilung größtenteils aus Feldmarkern bestehen, so werden auch die Stadtverordneten der 3. Abteilung größtenteils von diesen gewählt, aber nur wenig werden deren Interessen berücksichtigen. Es werden auch mehrfach Sachen berührt, von denen wir glauben, sie seien längst begraben.

Die gewünschte öffentliche Aussprache zwischen Herrn Schönfeld und mir kann in der nächsten, am Freitag, den 14. März d. J., abends von 8 Uhr an im Vereinshaus stattfindenden Feldmarkerversammlung erfolgen. Weiterhin erlaube ich mir, die Vertreter der 3. Abteilung zu dieser Versammlung ergebenst einzuladen.

H. Wendt, Vorsitzender des Feldmarkervereins.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 25. Februar.

Höchste Temperatur des Vortages: 7,4°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: -2,7°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: -2,7°.

11; 1,4°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 751,5 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: — mm

Wind: Schwacher NO. Himmel: Heiter.

Voranschlägliches Wetter.

26. Febr. Bei schwachen östlichen Winden Witterungsfortdauer.

Telegramm und Telephonische Meldungen.

Die Amerikareise des Prinzen Heinrich.

Prinz Heinrich beim Präsidenten Roosevelt.

Washington, 25. Febr. Bald nach seiner Ankunft begab sich Prinz Heinrich, eskortiert von einer Schwadron Kavallerie und unter dem Donner der Kanonen nach dem Weißen Hause; Polizei und Militär bildeten in den Straßen Spalier. Im blauen historischen Zimmer des Weißen Hauses empfing Präsident Roosevelt den Prinzen Heinrich, nachdem die Vorstellung durch den deutschen Botschafter erfolgt war. Im grünen Salon übergab alsdann der Prinz die kaiserlichen Geschenke. Später fand ein Diner statt, an dem auch Frau Roosevelt nebst Tochter teilnahmen.

Prinz Heinrich in Gefahr.

Washington, 25. Febr. Auf der Fahrt nach dem Weißen Hause entging der Prinz einer großen Gefahr. Als der Landauer Prinz Heinrichs auf dieser Fahrt um eine Straßenecke bog, wurde der Wagen von einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden Privatquipage angefahren. Die Deichsel der Equipage stieß in den prinziplichen Landauer und verletzte den Prinzen Heinrich begleitenden Staatssekretär Gay nicht unerheblich, während der Prinz mit dem bloßen Schrecken davonkam.

Prinz Heinrich — Ehrenbürger.

New-York, 25. Febr. Der heutige Tag wird anlässlich des Stapellaufes der Yacht des deutschen Kaisers als allgemeiner Festtag begangen. Die Börsen sind geschlossen. Dem Prinzen Heinrich wird die Ehrenbürgerschaft von New-York angetragen werden.

Selbstmord eines Arztes.

Leipzig, 25. Febr. Der Assistenzarzt 1. Klasse der Marine, Dr. Alfred Glope aus Altona, 29 Jahre alt, tötete sich in einem hiesigen Hotel durch zwei Revolvergeschosse. Mord unbekannt.

Zum Burenkrieg.

London, 25. Febr. Gegen De Wet sind verschiedene neu organisierte englische Kolonnen im Anmarsch begriffen.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbiethet sich, allen an Asthma Leidenden in Herford ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz gibt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver“ besteht aus 34,90 % Salpeter, 51,10 % süd-amerikanischer Stiehpelz, 14 % riechender Angelwurz. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Paket seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenloses Probe-Paket zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Wert des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver“ ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands vertrieben worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und eheliches Anerbieten, und Alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich sub Chiffre: „Dr. Schiffmann“ an die Annoncen-Expedition G. A. Danne u. Co., Berlin W., Leipzigerstraße 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit, ein Probe-Paket durch eines seiner Apotheken-Depots kostenlos zu erhalten, nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versandt werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte zu schreiben, und diese einzusenden. Nichts weiter ist nötig.

4665

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Wolf.

Druck und Verlag: Christian Quentz.

Druck in Herford.

(Redaktion und Expedition: Bräkerstraße 21, am Gehrenberg.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, für die reiche Kranzspende, sowie dem Herrn Pastor Schenckberg für die trostreichen Worte am Grabe sage ich hiermit im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.
Herford, 24. Febr. 1902.
510b **Elise Böher.**

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Wohnung

von 2 Räumen an ruhige Mieter zum 1. April abzugeben.
Wilh. Gidmeyer,
Bahndamm 127.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension sofort zu vermieten.
501b
Göbenstraße 16

Herrenwohnungen

(eine mit Kabinett) sind mit voller Pension per sofort oder 1. März zu vermieten.
377b
Deichthorwall 1b.

Die 2. Etage

Bäderstr. 28 ist zum 1. April an ruhige Mieter zu vermieten.
Preis: 330 resp. 380 Mk.
240b
Ww. Weinberg.

Verloren

auf dem Wege von der Schönsfelder Eptenerei, Göbenstraße bis zum Güterbahnhof eine Portemonnaie mit Inhalt. Gegen Belohnung 5 Mark um gef. Rückgabe.
515b
August Heitbrink,
Führer bei Spediteur Wlf. Schröder.

Stellungen

Per 1. April od. später suche **brauchsfundigen, fleißigen und soliden**

Reisenden

ca. 25 Jahre alt, für eingeführte Touren. Schriftl. Offerten erbeten.
Franz Dröfing,
Zuckerwaren-Fabrik.

Junger Mann von aufergeat, 18 Jahre alt, mit Gymnasial-Bildung, sucht für ein Jahr Stellung als

Bolontair

in einem kaufmännischen Geschäft. Gest. Off. unt. 512b a. d. Exp.
Für unser Kontor suchen wir einen

Lehrling

mit guten Schulfenntnissen.
Deckmann & Wähler,
527b Diebrockerstraße.

Geübte **Maschinennäherinnen** finden dauernde Beschäftigung bei **Pilgrim & Rolting.**

Für mein Kostume-Metier suche zwei tüchtige **Arbeiterinnen**

und per 1. April ein **Lehrmädchen**

bei sofortigem Verdienst 529b
Louis Ranzow.

Für ein junges **Mädchen** wird zum 1. März ein einfaches Zimmer mit Belüftung gesucht. Offerten unt. 516b an d. Exp.

Ein braves **Mädchen** auf sofort oder zum 1. April gesucht. Vom wem, sagt die Exped. d. Btg. unter Nr. 506b.

Wegen Vertretung meines jetzigen Suche zum 1. April ein **tücht. Mädchen.**

Gau Kublo, 472b
Neue Bahnhofsstraße 15.

E. & M. Becher Herford

Bäckerstrasse 22.

Bäckerstrasse 22.

Zur Konfirmation

empfehlen wir:

Schwarze und farbige
Kleider-Besätze
per Meter von 4 Pfg. an,
bis zu den elegantesten
Neuheiten.

Stickerei-Röcke
von Mk. 1,00 an.
Handschuhe aus Stoff v.
Mk. 0,28 an.
Glacé-Handschuhe.

Gelegenheitskauf für Konfirmanden.

Hemden schon von Mk. 0,90 an.
Beinkleider „ „ „ 0,95 „
Korsetts „ „ „ 1,— „
Manschetten, Kragen, Serviteurs, Vorhemden
zu äußerst billigen Preisen.

Futterstoffe und sämtliche Zuthaten für Damen-Schneiderei.

Grosse Auswahl

in
Cravatten und Taschentüchern, Hosenträgern u. Strumpfwaren.

Bekanntmachungen.

Es wird hiermit Folgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. In der Zeit vom 1. März und folgende Tage findet das Austragen der Kriegsbeförderungen und Passnotizen (erstere auf gelbem, letztere auf weißem Papier) durch Magistrats- bzw. Polizeibeamte statt.
2. Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist sofort dem zuständigen Meldeamt bzw. Bezirksfeldwebel anzuzeigen.
3. Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich nicht selbst tagsüber zur Empfangnahme zu Hause halten können, haben hiermit einen ihrer (erwachsenen) Anverwandten, Quartierwirte oder Mitbewohner zu beauftragen.
4. Jeder Mann (ausgenommen Landwehr II), der bis zum 31. März keine Kriegsbeförderung oder Passnotiz erhalten, hat dieses schriftlich oder mündlich sofort dem zuständigen Meldeamt bzw. Bezirksfeldwebel zu melden.
5. Die vom 1. April 1902 ab nicht mehr gültigen Kriegsbeförderungen (auf grünem Papier) und Passnotizen sind an diesem Tage, aber keinesfalls früher, durch die Mannschaften selbst zu vernichten.

Detmold, 21. Februar 1902.

Königliches Bezirkskommando.

von Schroeder,

Oberstleutnant z. D. und Kommandeur. (502b)

Im Herbst 1902 wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger **Freiwilliger für die Besatzung von Kantschou** zur Einstellung gelangen.

Ausreise: Frühjahr 1903. — Heimreise: Frühjahr 1905. — Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die dienstpflichtigen Mannschaften erhalten in Kantschou neben der Wohnung und Verpflegung eine Teuerungszulage von 0,50 Mk. täglich, die Kapitulanten eine Drückzulage von 1,50 Mk. täglich.

Militärbedienstetigte Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1883 geboren sind, haben ihre Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldechein entgegen:

dem II. Seebataillon in Wilhelmshaven: zum Dienstentritt für das III. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder der III. Matrosenartillerie-Abteilung in Lehe: zum Dienstentritt für die Matrosenartillerie Kantschou (Kantschouartillerie)

möglichst bis Ende Februar 1902 spätestens zum 1. August 1902 einzufenden.

Akt. Dezember 1901.

Kaiserliche Inspektion der Marineinfanterie.

Wilhelmshaven, Dezember 1901.

Kaiserliche Inspektion der Marineartillerie.

Holzverkauf.

Stadtforst Salzuflen.

Am Freitag, 28. Februar

d. J., kommen zum Verkauf:

Forstdistrikt Obernberg,

Seligenwörden, Samen-

holz, Grobholz und Rohr:

30 rm Buchen Kloben, 2

Heisterhausen, 130 rm K-

reisig, 55 rm eichen Kloben

(Pflanzholz pp.), 1000rm desgl.

Kreisig, einige eichen Wagen-

beisch-lin und 300 rm Schlag-

holz. 498b

Zusammenkunft der Käufer

morgens 10 Uhr bei

der Friedenseiche am Obernberge.